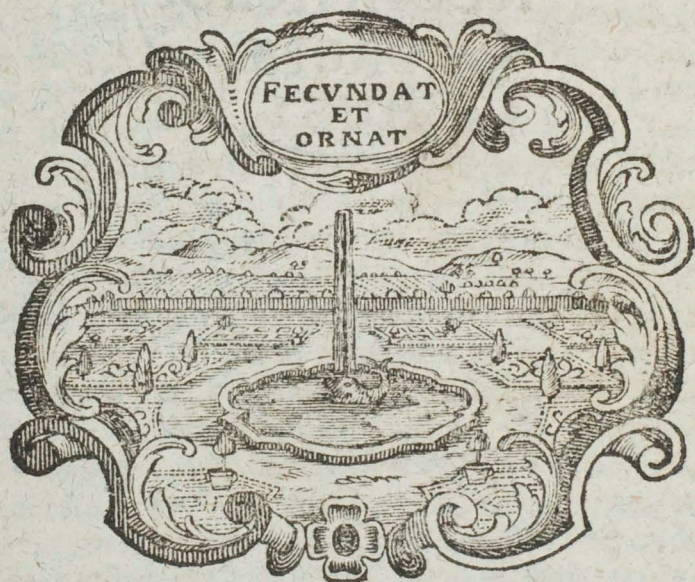


G ö t t i n g i s c h e gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band
auf das Jahr 1804.



Göttingen,
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Heinrich Dieterich

Göttingische gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

121. Stück.

Den 30. Julius 1804.

Göttingen.

Die königl. Societät der Wissenschaften hat von ihrem Correspondenten, Hrn. Bergamts-Auditor Hausmann zu Clausthal, einen merkwürdigen Aufsatz über die am 22. Februar d. J. aus den Weinstöcker Grubengebäuden bey St. Andreasberg am Harze hervorgebrungenen, fünf Vergleuten tödtlich gewordenen, bösen Wetter und über das sie begleitende Wasser, erhalten. Da man nämlich die Absicht hatte, die seit langer Zeit versoffenen Weinstöcker Gebäude durch einen angesetzten Querschlag zu lösen, und mit demselben noch mehrere Fächter von der gedachten Grube entfernt war, so drängte sich schon durch das Bohrloch, welches wahrscheinlich mit Gesteinsklüften communicirte, übelriechendes und das Bohrgezühe schwärzendes Wasser und betäubende Luft, wiewohl in geringer Menge, hervor. Um dieß durch Zuplösten des Bohrlochs zu hemmen, fuhr ein Unter-Steiger mit drey Vergleuten in den Querschlag, kehrten aber nicht wieder zurück; so wie auch von mehre-

ren andern Bergleuten, die ihnen zur Hülfe nach-
 fuhren, ebenfalls zweye ihren Tod darin fanden.
 Die übrigen retteten sich mit Noth, und schon halb
 betäubt; litten aber nachher an heftigen Schmer-
 zen in der Brust, in den Augen, und am Scrotum.
 Das Hervordringen der bösen Wetter nahm auch
 so zu, daß sie sich bald nach diesem Vorfalle von
 jenem Querschlage bis nach den über 100 Fachter
 weit davon entfernten Gottessegner Schachte ver-
 breiteten, und sogar aus diesem herausströmten;
 und auf einem benachbarten Stollen bemerkte man
 einen starken Schwefellebergeruch, und seine Wasser-
 seige war mit einem milchigen, übelriechenden und
 mit einer dünnen graulichen Haut überzogenen Was-
 ser erfüllt, das nebst den bösen Wetterern aus dem
 Bohrloche des Querschlages hervorgekommen war.
 Sowohl das Abfließen dieses Wassers, als das
 Ausströmen der tödtenden Gasart aus dem Schachte
 dauerte über 8 Tage lang, so daß man erst im
 Anfange des März es sich dem Querschlage nähern,
 und die Leichen herausschaffen konnte. Beides,
 das verdächtige Wasser, und die Wetter, hat nun
 Hr. S. aufs sorgfältigste geprüft, und, was die letz-
 tern betrifft, gefunden, daß sie aus einem gemisch-
 ten irrespirabeln Gas bestanden, welches im Hun-
 dert = 81,42 Stickstoffgas, nur 13,75 Sauerstoff-
 gas, und 4,83 kohlengefäuertes Gas hielt. Eine
 Untersuchung, welche um so interessanter ist, da
 gerade diese Art von bösen Wetterern in den Gruben
 der Harzgebirge sehr selten vorkommt, so wie auch
 die wegen ihres beträchtlichen Antheils von Wasser-
 stoffgas entzündbaren oder so genannten schlagenden
 Wetter in diesen Bergwerken zu den seltenen
 Erscheinungen gehören, da man hingegen mit den
 matten, welche einen großen Antheil von kohlen-
 gesäuertem Gas in ihrer Mischung halten, am häu-

figsten daselbst, und zwar vornehmlich auf dem Zellerfelder Hauptzuge, zu kämpfen hat.

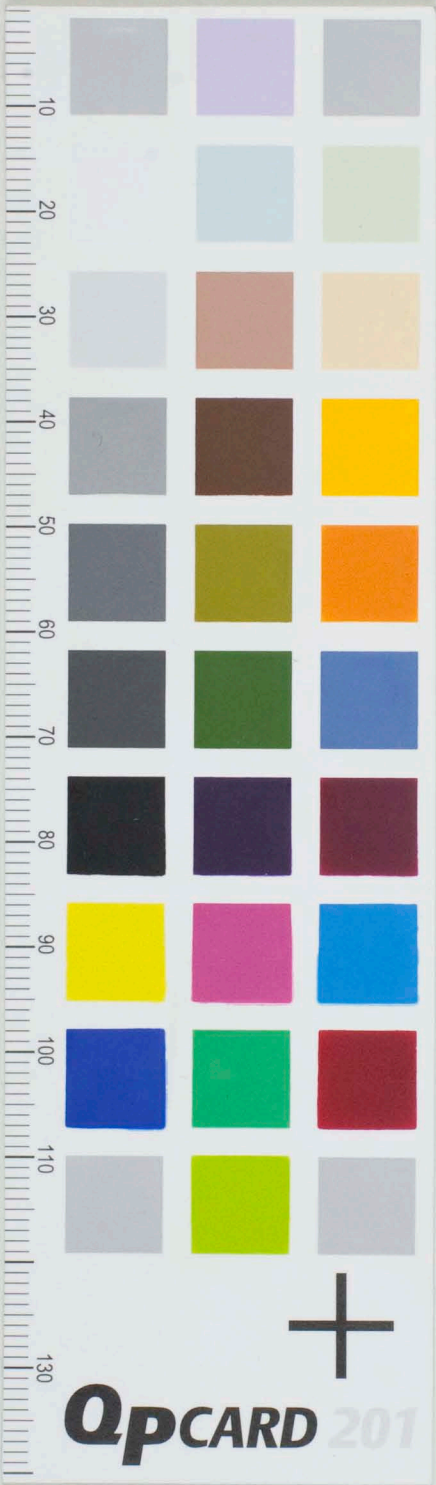
Das milchtrübe, mit einer graulichweißen Haut überzogene, Wasser, das vier Tage nach jenem Unglücksfalle aus dem gedachten Stollen geschöpft worden, hatte indeß seinen Schwefellebergeruch verloren, hielt aber, nach den genauen damit angestellten Prüfungen, Kalterde, Kohlensäure und Schwefelleber.

Unstreitig hatte die Masse des Weistöder Ganges (Kalkspath, Kiese u. a. schwefelhaltige Fossilien) auf die Bestandtheile des Wassers, und dieses, indem zumahl seine kältige Schwefelleber einen Theil des Sauerstoffgases aus der über ihm stehenden Luft absorbirte, auf die Bildung der bösen Wetter großen Einfluß.

Rostock.

Ankündigung einer Schrift über historische Zeittafeln, von J. S. Pries. Quart 37 Seiten. 1804. Die vorliegende kleine Schrift ist die Arbeit eines denkenden Kopfes, die wir mit Vergnügen anzeigen, weil sie der Wissenschaft Fortschritte verspricht. Ihr Verfasser gehet von der unstreitigen Wahrheit aus, daß unsern historischen Tabellen noch gar keine sichere Methode zum Grunde liege; welches ein Hauptgrund sey, daß das Studium der Geschichte so viel langsamere Fortschritte, als das der Geographie, in unsern Tagen mache, da bey unsern Karten bereits eine solche feste Methode herrscht. Um zu einer solchen Theorie zu gelangen, unterscheidet er gleich anfänglich zwey Hauptclassen historischer Tabellen, die eine für Lernende, die andere für Gelehrte. Beide unterscheiden sich so gleich darin, daß bey der erstern die Form, bey der letztern die Materie, die vorzüglichste Sorg-

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011



QpCARD 201